Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 11. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, Februar 15, 1877. | Nro 28.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "PENNSYLVANICHESTAATS-ZEITUNG" in Dauphin County s larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7 00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12 00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

[E]igenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich $150 00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Ein drittel Spalte „ 60.00
Ein viertel Spalte „ 40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:
Executors-, Administrators- und Assignée's-Anzeigen $2.50
Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w. .... 50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen &c. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO. ADVERTISING AGENTS 41 PARK ROW, N.Y.
Where Advertising Contracts can be made.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str
Altoona. — Gottlieb Hauser
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Brownstown (Ormsby)—John Lutz.
Butler. — Jakob Keck.
Breakneck. — Dr. Theod. Kersting.
Carlisle. —Philipp Lißmann.
Chambersburg. — Georg Bietsch.
Columbia.—John Narbey.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg, Coal Välley—Adam Schütz.
East-Liberty. — Christ. Haus.
Greensburg.—John Schmidt.
Harmony. — Wm. F. Wild.
Hollidaysburg. — Georg Hüther.
Huntingdon. — Jakob Leonhard.
Johnstown. — Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville. — Ign. Pflumm.
Lock Haven. — Conrad Oderheim.
Lykenstown. — Georg Weber.
Marietta. — Friedrich Haas.
Millersville. — C. F. Rees.
Milton.—Friedr. Wolf.
Middletown. — Christ. Bauer.
Mountville. — Georg Meisenbach.
McKeesport. — Andreas Bertsch.
Natrona. — Georg Hägele.
New Brighton. — Leond. L. Riper.
New Castle.—Robert Vögele.
Renovo. — Albert Wiegartz.
Pittsburg { H. Schmidt, Nro. 187 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Pittsburg.—Franz Gelz, 547 Penn Ave., und Ign. Pflumm.
Philadelphia (Southwark). — Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
Carl Schaufler, 339 Sella Av
Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
John Hohenadel, City Park Hotel.
Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
[illegible] Kurtz, 1523 Germantown Av
[illegible] n Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
[illegible] ug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
Wm. Dillert, 1000 Passayunk Av.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Readeng.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg—H. Tolley.
Sharpsburg. — Lorenz Winschel.
Shamokin. — Friedrich Dipner.
Tamaqua. — Heinrich Müller.
Tyrone. -Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—G. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople. — Edwin Zehner.

Ohio:

Bucyrus. — John Mayer.
Canton. — John Weber.
Springfield. — Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky. — A. Martin.

Indiana:

FortWayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore. — John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City. — J. B. Meyer.
Hagerstown. — Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

A. B. Häpke's
Strickwaaren-Handlung,
Ecke der Zweiten und Chestnut Straße,
Harrisburg.
Alle Arten
Strickereien & Stickerei-Materialien
beständig auf Hand.
Das reichhaltigste Lager aller Sorten
Strickgarne,
deutsche sowohl wie amerikanische, und gestrickte Artikel, sind in großer Auswahl vorhanden.
☞ Auch bestellte Arbeiten werden nach Wunsch prompt und billig ausgefertigt.
Harrisburg, Dez. 7, 1876.

Pfälzer Heimath.
Louis Michel's Hotel,
No. 220 Bainbridge Straße,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3. '74—13.

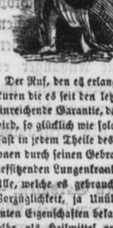
Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 7½ Uhr im Lokale des Hrn. Ch. A. Dressel. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Christian Giede, Präsident.
Conrad Müller, Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, '76—13.

Eine
Branntwein-Brennerei
zu verkaufen.
Der Unterzeichnete wünscht seine Branntwein-Brennerei, gelegen etwa 1 Meile von Latrobe, Westmoreland County, Pa., zu verkaufen, da er sich entschlossen hat, vom Geschäft zurückzutreten, und sich der Oekonomie zu widmen.
Die Brennerei ist mit Dampfmaschinerien, und den neuesten Einrichtungen versehen, und befindet sich in gutem Zustande.
Ein passendes Wohnhaus, sowie mehrere Acker Land, gut cultivirt, befinden sich nahe dabei.
Reflectirende wollen sich gefälligst unter folgender Adresse an mich wenden:
Michael Weis,
LATROBE, Westmoreland Co., Pa
Nov. 9, 1876—tf.

Das Abonnementsgeld
für den Jahrgang 1877
der deutschen illustrirten
Acker- und Gartenbau-Zeitung
Herausgeber:
W. W. Coleman, Milwaukee, Wisc.,
Zeitschrift für
Landwirthschaft, Viehzucht, Obstbau,
Blumen- und Bienenzucht und den
Familienkreis,
welches nur 75 Cents per Jahr beträgt, kann an Unterzeichneten jetzt bezahlt werden. Desgleichen können jetzt auch neue Abonnenten angemeldet werden auf diese echt deutsch-amerikanische Zeitschrift, welche bereits von sehr vielen Deutschen Landwirthen, Gärtnern, usw., in Nord-Amerika gelesen wird und überall eine freundliche Aufnahme findet. Probenummern werden unentgeltlich an irgend eine Adresse versandt.
Abonnentengelder und Bestellungen für alte und neue Abonnenten werden in dieser Office entgegen genommen.

Friedrich Haas,
Lagerbier-Saloon,
Marietta, Pa.
Front Straße, nahe der Gay Straße.
☞ Friedr. Maulick's berühmtes Bier stets an Zapf. Jan. 7, '76—1j.

Ayer's
Kirschen-Brustmittel.
(AYER'S CHERRY PECTORAL.)



Gegen Hals- und Lungen-Krankheiten, wie Husten, Schnupfen, Keuchhusten, Asthma, Luftröhrenentzündung und Schwindsucht.

Der Ruf, den es erlangt hat in Folge der wunderbaren Kuren die es seit den letzten fünfzig Jahren bewirkte, ist hinreichende Garantie, daß es auch ferner Resultate erzielen wird, so glücklich wie solche nur gewünscht werden können. Fast in jedem Theile des Landes sind hervorragende Personen durch seinen Gebrauch von eben so gefährlichen, als tiefsitzenden Lungenkrankheiten wieder hergestellt worden. Alle, welche es gebraucht haben anerkennen seine große Vorzüglichkeit, ja Unübertrefflichkeit; wo einmal seine guten Eigenschaften bekannt sind, zögert kein Mensch dasselbe als Heilmittel anzuwenden, um die Leiden und Schmerzen zu lindern, die Lungenkrankheiten mit sich bringen. Das Kirschen-Brustmittel verschafft stets augenblickliche Linderung und bewirkt rasche Kuren der verschiedenen milderen Kehlkopfstörungen sowohl, als der schweren tiefgreifenden Lungenkrankheiten.

Als ein Schutzmittel für Kinder gegen die so schrecklichen Krankheiten denen der Hals und die Brust im zarten Alter ausgesetzt sind, ist es unschätzbar, denn wenn rechtzeitig angewandt, werden große Massen der Gesundheit wiedergegeben.

Dieses Heilmittel erwirbt sich neue Freunde bei jedem Versuch, denn die Kuren die es beständig hervorbringt sind zu merkwürdig um je vergessen zu werden. Keine Familie sollte ohne diese Medizin sein, und diejenigen, welche es einmal gebraucht haben werden es stets im Hause haben.

Die hervorragendsten Aerzte des Landes verschreiben es, und Geistliche empfehlen es, weil sie seine vorzügliche Wirkung kennen.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.,
Praktische und analytische Chemiker.
Zu haben bei allen Apothekern.

City-Brauerei,
von
C. A. Dressel,
213 215
Chestnut Straße,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein ausgezeichnetes, rein aus Malz und Hopfen gebrautes Lagerbier.
Ch. A. Dressel.
Okt. 26, '76.

Friedrich Deyle's
Cedar
Hotel und Restauration
nach Europäischem Plan,
Südwest Ecke der 40. & Markt Straße,
West-Philadelphia.
Philadelphia, Mai 11, 1876—6mt.

Eine Bäckerei zu verkaufen oder zu verrenten.
Der Unterzeichnete wünscht seine Bäckerei an der Frankford Avenue, No. 2754, Philadelphia, zu verkaufen oder zu verrenten. Der Platz ist einer der besten Geschäftsplätzen in Philadelphia, und erfreut sich einer vortrefflichen Kundschaft. Man wende sich an Hrn. Charles Schaufler, No. 1742, Vierten Straße, oder an den Unterzeichneten selbst.
Christ. Heilemann,
No. 2754, Frankford Avenue, Philadelphia.
Nov. 16, 1876—tf.

Nachricht
wird hiermit gegeben, daß bei der Legislatur in gegenwärtiger Sitzung Applikation gemacht werden wird zur Passirung einer Bill, betitelt: Eine Akte, um die Akte, betitelt, eine Akte, die Wahl zusätzlicher Supervisors (Wegweiser) in Middle Paxton Township, Dauphin County, Pa., authorisirend.
Jakob Neye,
Barby Kennedy.
Harrisburg, Januar 18, 1877—4t.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
Nro. 29 Ost-Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten Gas- und Wasser-Firturer zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg März 30, 1873. —13

Schaut hierher!
Billiger denn jemals!
Die besten schwarzen Alpacas in der Stadt für 25 Cents und aufwärts.
Dreß-Goods in prachtvoller Auswahl
Plaide & Debege, gemischte Waaren aller Gattungen für 25 Cents, welche 37 Cts. werth sind, die Besten in der Stadt.
Hamburger Edgings und Insertings, herrliche Muster und zu den niedrigsten Preisen.
Cassimere Suitings & Coatings für Männer und Knaben, das größte Assortement, und zu den allerniedrigsten Preisen.
Schwarze Seide zu Preisen, welche alle Kunden befriedigen. Die
besten schwarze Waaren in Harrisburg, bestehend aus schwarzen Alpacas, Caschmere (lauter Woll), Marinoes, Türkische Delains, Bombazins, &c., &c.
Strümpfwaaren, eine große Auswahl für Herren, Damen, Fräuleins und Kinder.
Tischtücher, geble[illegible] und ungebleichte.
Türkisch rothe und [illegible] andtücher von 10 Cents bis zu $1.00.
Weiße Waaren für Damen und Kinder
Shawls, Handschuhe, und eine große Auswahl andrer Waaren, wie solche in einer Dry-Goods Handlung erster Klasse zu finden sind, werden stets auf Hand gehalten.
Wir verkaufen keine beschädigte Waaren.
Ungebleichte Muslinen, der beste Artikel, 1 volle Yard breit, 10 Cts. per Yard.
Bettzeug für Federn, 1 Yard breit, blos 25 Cents.
James Bentz,
Nro. 7. Market Square
Harrisburg, April 27, 1876.—1t.

John Dönges'
Hotel,
4034 & 4036 Girard Avenue,
gegenüber dem Maingebäude auf dem Centennial-Grunde,
Philadelphia.
März 30, 1875—13.

Stephan Hartmaier's
Hotel,
4412 & 4414 Lancaster Avenue,
West-Philadelphia.
März 30, 1876—13.

Conrad Friederich's
Deutsches Gasthaus,
No. 3216 Markt Straße,
gegenüber dem Penn'a und New-York Bahnhof,
West-Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst billiges und bequemes Logis.
Juni 1, 1876—3Mt.

Zu verrenten,
Zwei Wohnhäuser, eines an der Elften Straße, und das andere auf „Allison's Hill," mit einem Stück Grund dazu, an der Crescent und Mulberry Straße, sind unter annehmbaren Bedingungen zu verrenten. — Näheres zu erfahren bei dem Unterzeichneten.
Bernhart Frisch,
Harrisburg, Februar 1, 1877—tf.

Die Hoffnung der Belohnung
ist es, was so Viele veranlaßt, nach Michigan zu gehen, und dort
prachtvolle Ländereien für Farmen
von den
Millionen Acker Land
der Grand Rapids und Indiana Eisenbahn Compagnie auszusuchen.
Kräftiger Boden, sichere Erndten, hinlänglich genug Holz, keine Dürre, Grashüpfer (Heuschrecken), oder Chinch-bugs (eine Art Wanzen). Reines Wasser, laufende Ströme, gute Märkte, Civilisation und Schulen. Die Eisenbahn lauft durch die Mitte des Gebietes. Preis, von $4 bis zu $10 per Acker. — Man schreibe an den Unterzeichnete für Traktaten, wo alles angegeben ist, deutsch oder englische. Man sage nur, in welcher Zeitunobige Bekanntmachung gelesen wurde. — Adressire:
W. O. Hughart,
Land-Commissioner,
GRAND RAPIDS, Mich
Der Titel ist perfect.
Februar 1, 1877—13t.

VICK'S BLUMEN FÜHRER
ein prachtvolles vierteljährliches Journal, fein illustrirt, enthält ein schönes farbiges Blumentableau mit der ersten Nummer. Preis nur 25 Cents jährlich. Die erste Nummer für 1877 in Deutsch und Englisch ist soeben erschienen.
Adressire:
James Vick,
Rochester, N.Y.
Februar 1, 1877—1t.

Appellations-Notiz.

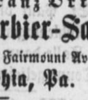
Die County Commissioners werden Termine behufs Appellation gegen die dreijährige Abschätzung für das Jahr A. D. 1877 an folgenden Tagen und Orten halten, nämlich:

Für die Borough Millersburg und Ober-Parton, den 12. Februar, am öffentlichen Hause von T. S. Freeland.
Für das Township Washington am Dienstag, den 13., am öffentlichen Hause von John A. Hoffmann.
Für die Township Williams und Rush am Mittwoch, den 14, am öffentlichen Hause von Robert Thomas.
Für die Borough Lykens und Wiconisco, am Donnerstag, den 15., am öffentlichen Hause von F. Beyerey.
Für die Borough Gratz und Lykens Township, am Freitag den 16., am öffentlichen Hause von Henry Katermann.
Für die Borough Berrysburg, Uniontown und Mifflin Township, am Samstag, den 17., am öffentlichen Hause von Benjamin Brodner.
Für die Townships Jackson und Jefferson, am Montag, den 19., am öffentlichen Hause von Peter J. Enders.
Für die Borough Halifax und die Townships Halifax und Reed, am Freitag den 23. am öffentlichen Hause von William Mahargue.
Für die Borough Dauphin und Mittel-Parton, den 24., am öffentlichen Hause von Amos Gaymann.
Für das Township Nieder-Parton, am Montag, den 26., am öffentlichen Hause von Henry Wertz.
Für das Township West-Hanover, am Dienstag, den 27., am öffentlichen Hause von Joseph Early.
Für das Township Ost-Hanover, am Mittwoch, den 28., am öffentlichen Hause von John A. Albert.
Für das Township Süd-Hanover, am 1. März, am öffentlichen Hause von Georg Hocker.
Für das Township Derry und Hummelstown, am 2, am öffentlichen Hause von Joseph Hoffmann.
Für das Township Susquehanna am Samstag, den 3., in der Amtsstube des Commissioners zu Harrisburg.
Für das Township Swatara, am Montag, den 5, am Hause von Christian Heß.
Für das Township Nieder-Swatara, am Dienstag, den 6., am öffentlichen Hause von Christian Lehmann.
Für die Borough Middletown, drei Wards, am Mittwoch, den 7., am öffentlichen Hause von Colonel Ettla.
Für das Township Londonderry, am Donnerstag, den 8., am Hause von Joseph Keiper.
Für das Township Conewago, am Freitag, den 9., am Hause von John S. Foltz.
Für die Stadt Harrisburg in der Commissioners Amtsstube zu Harrisburg, wie folgt:
Erste Ward, 12. März,
Zweite Ward, 13. März,
Dritte Ward, 14. März,
Vierte Ward, 15. März,
Fünfte Ward, 16. März,
Sechste Ward, 17. März,
Siebente Ward, 19. März,
Achte Ward, 20. März,
Neunte Ward, 21. März.

Die County Commissioners werden an obigen Orten und Tagen von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags anwesend sein. Die Assessoren der Townships, Wards und Boroughs werden gleichfalls an besagten Tagen erscheinen.

Samuel McIlheney,
Eli Swab,
S. B. Martin,
Commissioners.
Attestirt: Thomas Strohm, Clerk.
Harrisburg, Februar 1, 1877—3t.

Eine Farm
zu verkaufen.
Eine gute Gelegenheit.
Eine Farm, enthaltend 33 Acker Land, wovon 25 unter guter Cultur, und 8 Acker Wald sind, gelegen in Newberry Township, York County, Pa., 2½ Meilen von Goldsborough Cumberland County, ist unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen.
Auf dem Platze befinden sich 1 steinernes Haus, ein Blockhaus, 1 Scheuer Schweinestall, und andere Nebengebäude. Auch ist das Wasser vor der Thüre. — Nähere Auskunft wird in dieser Office ertheilt,



Harrisburg, Januar 17, 1877.

Georg J. Happ,
Nachfolger von Franz Orth,
Hotel & Lagerbier-Salon,
Ecke der 23. Str. und Fairmount Avenue,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden stets reine Zimmer, gute Küche, u. s. w. Bedingungen leicht.
☞ Vom Centennial-Depot nehme man die Girard Avenue Cars, und vom Ausstellungs-Platze die Fairmount-Steamers oder Reading Eisenbahn bis Fairmount.
Philadelphia, Sept. 21. 1876.

Louis Beiser's
Wein-, Liquör- & Bier-Saloon,
(BAKER'S HOME),
No 255 Nord Fünfte Straße,
Philadelphia.
Mai 28, 1874—3Mt.

Poesie.

Sonntagsmorgen auf dem Lande.

Das Dorf liegt friedlich stille,
Der Werktag ist verhallt,
Vom Kirchthurm Andachtsfülle
Aus allen Glocken schallt.

Es wogt im schönsten Kleide
Das Volk der Kirche zu,
Fromm strahlt in stiller Freude
Der Blick in sel'ger Ruh.

Jetzt liegt es auf den Knieen,
Der Segen quillet reich,
D'rein klingen Melodieen
Wie Sphärenklang so weich.

Dies Hoffen tief im Staube
Auf seinen ew'gen Stern,
Dies Lieben, dieser Glaube,
Das ist der Tag des Herrn.

Feuilleton.

So ging mir's.

Eine Geschichte zur Lehre und Kurzweil.
Von
W. O. v. Horn.

(Fortsetzung.)

„Freilich hätte ich ein Kleidungsstück veräußern können, allein ich fürchtete, für einen liederlichen Gesellen gehalten zu werden, und, ehrlich gestanden! es ging mir auch ans Herz, ehrlich erworbenes Gut so wegzuschleudern.

„Am Nachmittage sah ich ein schönes Städtchen vor mir liegen. Ich fragte Jemanden, ob eine Schneiderherberge drinnen sei?

„Das bejahte der Mann, bezeichnete mir das Haus, und, so gut es die matten Glieder vermochten, steuerte ich darauf los.

„Ich grüßte den Herbergsvater mit dem Handwerksgruße.

„Woher des Weges?" fragte der mürrisch aussehende Mann.

„Von Heidelberg!" war meine Antwort.

„Wo gelernt?" fragte er weiter.

„Bei Meister Glöckner," sagte ich; „war auch Geselle und Obergeselle dort."

„Warum denn fortgelaufen? He! Auch vielleicht in des liederlichen Ruppel Geschichte verflochten?"

„Der Ruppel ist so übel nicht," sagte ich gluthroth. „Ich kenne ihn."

„Was? den loben? Er ist doch dort zum Zeitvertreibe nicht eingesperrt worden?"

„Nein," sagte ich; „aber er ist in Wuth gebracht worden durch schlechte Leute," warf ich ihm hin.

„Nun, das hat mir auch ein Berliner gesagt," fuhr der Herbergsvater fort. „Haben wir Hunger?"

„Gewiß!" sagte ich, „aber kein Geld."

„Was, kein Geld? Ja, Freund," sagte er darauf mit wüstem Stirnrunzeln, „wo das Geld wendet, wendet Schrank und Keller, Krug und Teller. Will Er Arbeit hier? Wie heißt Er?"

„Ich nähme gerne Kundschaft," entgegnete ich, „weil ich in Noth bin." Die zweite Frage ließ ich aus Scham unbeantwortet.

„Wie heißt Er denn?" fragte er nun etwas mißtrauisch.

„Ruppel heiße ich," war meine Antwort.

„Was der Teufel! Ruppel? So wäre Er der Tagedieb, der den Skandal gemacht?" Er betrachtete mich lange; ich aber wandte ihm den Rücken und ließ ihn stehen.

„Er eilte mir nach. „Nun, nun, wohin will Er denn?" fragte er.

„Wo ich freundlichere Herberge finde!" sagte ich. Es mochte ihm bange werden, ich brächte bei der Zunft sein Haus in Verruf. Deßwegen legte er sich jetzt aufs Gutewortegeben. Das half ihm nun nichts mehr. Ich ging weiter und ließ ihn verblüfft stehen.

„Das aber fühlte ich, daß ich weit nicht mehr fortkommen würde. Es war sehr heiß. Die meisten Bewohner des Städtchens waren draußen beim Heumachen, und in den Straßen schien es, als sei Alles ausgestorben.

„Ich war nahe dem Ende des Städtchens gekommen, als mir plötzlich die Beine die Dienste versagten, Alles mit mir rund herum ging, und es mir blau und schwarz vor den Augen wurde. So viel vermochte ich noch, daß ich mit Anstrengung aller Kräfte eine Steinbank erreichte, die unter den Fenstern eines kleinen Hauses hinlief. Dort sank ich zusammen und das Bewußtsein verging mir.

„Ich hatte seit den Kirschen am vorigen Tage nichts mehr gegessen, und es war hoher Nachmittag. Wie konnte es anders kommen, als daß mir die Sinne vergingen?

„Ob ich lange oder kurz so ohne Bewußtsein gelegen, weiß ich nicht. Das aber weiß ich, daß mit dem Erwachen der Duft eines belebenden Essigs mir in die Nase stieg. Eine zarte Hand rieb mir die Schläfe und die Stirn mit Essig. Das Alles empfand ich schon und doch waren meine Sinne noch gehalten und gebunden. Endlich erwachte ich aus der allmählich verschwindenden Betäubung, und vor mir kniete ein Mädchen, das sorglich mich mit Essig anwusch. Ich blickte in ein Paar blauer Augen, wie sie die Erde nicht schöner hatte, und in ein Gesichtchen, so lieblich wie eine erblühende Rose. Ich hielt's anfänglich für einen schönen Traum und wollte die Augen wieder schließen, daß er nicht so schnell vergehe. Als ich aber die Fingerchen fühlte, die mir die Schläfe anstrichen, da merkte ich, daß es nicht Traum, sondern einfache Wirklichkeit sei, und ich sah das Engelsgesichtchen an, und hätte so all mein Lebtag es ansehen können.

„Wo bin ich denn?" fragte ich, denn alles bisher Erlebte war in meinem Gedächtniß wie erloschen, wie ausgetilgt.

Sie nannte den Ort und fragte:

„Wie ist es Ihm denn? Fühlt er sich wieder wohl?"—In dem Tone lag der Ausdruck einer so innigen, herzlichen Theilnahme, daß er mein Herz mit Wonne erfüllte.

„Will Er nicht jetzt etwas essen?" fragte sie weiter, als ich noch nicht auf ihre erste Frage geantwortet.

„Ich nickte mit dem Kopfe.

„Ach," sagte sie, „dann probiere Er doch einmal, ob Er in das Haus gehen kann. Hier brennt die Sonne so heiß, und das ist doch nicht gut."

„Ich richtete mich auf und das liebe Kind (denn das war das Mädchen noch, da sie kaum sechzehn Jahre alt war) faßte mich am Arm und half. Nur sehr mühsam gelang es mir, in das Haus zu kommen, und als ich die nette, saubere Stube erreicht und mich in einem ledernen Großvatersessel niedergelassen, versagte mir wieder alle Kraft.

„Brod" konnte ich nur noch herausbringen.

„Sie flog hinweg und holte Brod.

„Gierig verschlang ich das dargebotene Stück und nun erst wurde mir anders zu Muthe.

„Ach," sagte ich leise, „seit gestern Mittag vier Uhr habe ich nichts mehr gegessen."

„Sie faltete die Hände und rief: „Großer Gott!"—Kaum aber hatte sie durch diesen Ausruf ihr Mitleid und ihre Verwunderung zugleich ausgedrückt, so war sie auch verschwunden. Ich konnte nicht widerstehen, ich schnitt mir noch einen rechten Ranken Brod ab und verspeiste den mit einem Heißhunger und einem Wohlgeschmack, wie ich niemals etwas genossen.

„In unglaublich kurzer Zeit erschien das liebliche Mädchen mit einem himmlischen Lächeln auf ihren schönen Zügen wieder und setzte einen duftenden Pfannkuchen auf den Tisch, den sie schnell gebacken. Sie zerschnitt ihn selbst und sagte dann: „Nun setz' Er sich her, und lasse Er sich's gut schmecken!"

„Ich that's, und niemals hat eine Wirthin mit größerer Lust dem Appetit ihres Gastes zugesehen, als es hier geschah.

„Soll ich noch einen backen?" fragte sie liebreich, als ich den köstlichen Kuchen verzehrt hatte.

„Ich dankte und pries ihre Kunst und ihre Güte gegen einen armen Fremdling. Sie erröthete und wies Alles ab, als wär' es nichts gewesen. Sie plauderte so herzig, daß ich gar nicht müde wurde, ihr zuzuhören. Ich fühlte mich so wohl, daß ich sogleich hätte weiter wandern können. Als ich aber Anstalt machte, sagte sie so freundlich! „Es ist ja noch so heiß! Leg Er sich eine Stunde auf die Bank zum Schlafen nieder, daß Er wieder recht frisch wird. Es ist still im Haus. Ich gehe derweile in den Garten arbeiten."

„Dies arglose Vertrauen that mir wohl. Ich fragte sie, ob sie es denn wage, einen ihr ganz Unbekannten so allein in ihrem Hause zu lassen?

„Ihn, ja," sagte sie erröthend und zögernd, „denn Er sieht ja so gut und ehrlich aus."

„Gottlob, das bin ich auch, du liebes Mädchen!" rief ich, und sie wünschte mir: gute Ruhe, und ging, während ich mich auf die Bank legte, und träumte, es sei mir ein Engel begegnet, der mich vom Tode des Verschmachtens gerettet, und der Engel sah gerade aus wie das liebliche Mädchen.

„Ein vorüberfahrender Heuwagen weckte mich. Ich stand neu belebt auf. Meine Retterin saß in der Thür und strickte. Sie schien Wache gehalten zu haben, daß mir nichts begegnen könne.

„Mir wurde es schwer, zu scheiden von dem engelgleichen Mädchen; aber es mußte sein. Ich faßte ihre Hand und sagte ihr, indem ich in das schöne, blaue Auge blickte, als könne ich in der Seele Grund schauen, ich würde sie nie vergessen und gewiß wiederkommen. Sie erröthete, wünschte mir alles Reiseglück, und ich ging mit schwerem Herzen. Das Mädchen hatte mir's angethan.

„An einer Ecke sah ich nochmals zurück, und siehe, ich blickte in Lieschen's liebliches Gesichtchen, das aber schnell hinter dem Hofthore verschwand. Da ist mir's recht schwer geworden, nicht wieder zurückzukehren. Die weiche Weise des Liedes:

„Muß i denn, muß i denn zum Städle 'naus,
Und du, mein Schatz, bleibst hier —"

sang ein vorüberfahrender Bursche. Es kam mir just vor, als sei das das Echo meiner Seele, und es ist es auch gewesen, denn Lieschen's Bild hab' ich mit mir genommen, und es ist mein rettender Engel geblieben, bis —

„Doch ich muß weiter erzählen," unterbrach er sich selber. Die Meisterin war längst heimlich weggeschlichen.

„Vielleicht hundert Schritte war ich vor dem Städtchen, da merkte ich erst, daß die Sonne ihrem Scheiden nahe war. Ich stand, zweifelnd, was ich thun sollte, denn ein vorübergehender Bauersmann sagte mir, bis zum nächsten Orte seien's zwei und bis Darmstadt vier gute Stunden.

„In dem Augenblicke kam eine Kutsche daher, in der ein dicker Herr behaglich schlief. Dem Kutscher eilte es auch nicht, und die Pferde schienen ihres Gebieters Meinung zu theilen.

„Buben und Handwerksburschen haben das Recht, hinten auf zu sitzen, wenn kein Koffer da ist, dachte ich, und wartete, bis die Kutsche herankam. Durch eine unzweideutige Miene fragte ich beim Kutscher an, ob ich hinten darauf dürfe. Er nickte bejahend, und mit einem raschen Sprunge saß ich darauf.

„Der Weg senkte sich bald und die Pferde fuhren rascher. Ich zündete mir eine Pfeife an, die mir unendlich gut schmeckte, und wenn auch im Allgemeinen sehr träge, so kam ich doch ohne Müdigkeit nach Darmstadt.

„Als ich an der Krone absprang und dem Kutscher dankte, blies eben ein Nachtwächter zehn Uhr. Jetzt fiel mir's wie ein Centner auf's Herz. Kein Geld und fremd! Wo sollte ich schlafen? Ei, dachte ich, ein unschuldiger Schalksstreich schadet ja nichts. Geh' in den offenen Hof, und ist Niemand da, so schlüpf in die Kutsche. Da schläfst du gut und es kostet Nichts.

„Ich machte kehrt. Das Thor war noch offen. Niemand war zu sehen. Ohne Umstände schlüpfte ich in die Kutsche, zog die Leder vorn zu, die zwei Vorhänge bildeten, und legte mich auf die weichen Polster, indeß mein Felleisen zu meinen Füßen lag. Niemand kam, nachzusehen. Der Kutscher mochte glauben, der Hausknecht habe die Ledervorhänge besorglich zugezogen, und jener mochte meinen, dieser habe es selbst gethan. Kurz, ich schlief wie ein König, und im süßesten Traume lebte ich noch einmal das bedeutsame Ereigniß des letzten Tages durch, und Lieschen's Gestalt schwebte wieder vor meiner Seele. Um vier Uhr des Morgens hörte ich den brummenden Hausknecht nach dem Pferdestalle gehen. Wie ein Blitz war ich aus dem Wagen, schloß die Ledervorhänge und die Thüre wieder sorgfältig, riegelte leise das Hofthor auf und war unbemerkt auf einer der noch menschenleeren Straßen Darmstadts.

„Ich dankte Gott im Stillen, daß er mir den Gedanken eingegeben: denn es war ja kein Unrecht. Mit neuem Muthe wanderte ich fürbaß. Bei einem Brunnen fand ich schöpfende Mägde. Sie wiesen mich zurecht, daß ich die Herberge fand.

„Hier empfing mich der Herbergsvater freundlicher, als der in dem Städtchen an der Bergstraße, wo Lieschen mir das Bittere seines Betragen vergessen machte.

„Ich hörte gleich, daß viele Gesellen im Hause schliefen und äßen, setzte mich derweile rauchend in eine Ecke, bis die Zeit des Frühstücks kam.

„Der Erste, welcher hereintrat war mein Berliner.

„Potz Däuschen! Männeken, wo kommste her?" rief er, sich mit der einen Hand die Augen reibend und die andere mir zum Willkommen reichend. Er setzte sich zu mir, um die Geschichte meiner Heidelberger Schicksale anzuhören.

„Armer Junge," sagte er mit Theilnahme, „hat dir so ein Halunke die Tasche jefegt. Na, heute sollste du mein Jast sind. Morjen aberscht mußt du für dir selber sorjen; denn die mirigte Kasse ist ooch nicht jespickt wie ein Hasenbraten mit Speck. Ich sage dich, hier in Darmstadt ist et nischt für uns. Frankfurt ist det Paradies der Jesellen. De Meister hier sind dämelige Kerle, verstehen nischt und jeben nischt. In der Herberje muß man schlafen und essen, und da jeht Alles durch die Jurjel. was die Hand verdienen thut. Bleib so lange hier, bis du dich etwas verdient hast, dann putz die Platte und folje mich nach Frankfurt, wohin ich schon diese Woche jehe und dich ein warmes Plätzjen ausmachen werde."

„Er hielt Wort. Ich blieb des guten Jungen Gast den Tag über, und gewann durch des Herbergsvaters Sorge eine ganz gute Stelle. Der Berliner hielt aber auch darin Wort, daß er noch in derselben Woche losging gen Frankfurt. Obwohl sein Ruf nicht der beste war, wie ich erfuhr, so konnte ich ihm doch nicht grollen. Er hatte mir Gutes erwiesen in der Noth, und auch in früheren Tagen mir nie Uebles zugefügt. Sie sagten ihm nach, er fingere bisweilen gern in anderer Leute Taschen. Das machte mich freilich etwas stutzig. Denn die Begebnisse von Heidelberg lebten noch in frischen Andenken bei mir. Ich will's gern gestehen, daß ich zu gutmüthig war, etwas der Art zu glauben. Er war mir stets so wohlwollend begegnet. Ich konnte das nicht vergessen.

„In Darmstadt blieb ich dennoch länger, als ich mir's gedacht. Ich fand's aber auch gar nicht, wie mir der Berliner gesagt. Im Gegentheil, ich verdiente mir schönes Geld, und—es war mir daß ich es nur ganz ehrlich gestehe, als könnte ich nicht weg aus—Lieschen's Nähe.

„Zu Weihnachten ging ich hin. Ich konnt's nicht aushalten. Ich sah Lieschen in der Kirche. Wie erröthete sie, als sie mich erkannte. Selbst in ihr Haus ging ich und erzählte ihrem Großvater, denn sie war eine Waise und hielt dem Greise Haus, wie es mir ergangen, und wie Lieschen an mir gehandelt. Dafür wollte ich danken. Ich brachte ihr zum Christkind ein Ringelein aus Gold. Sie nahm's nur, als es ihr Großvater gut hieß; aber ich sah, daß sie mir gut war. Ach, wie war sie schöner geworden seit dem halben Jahre! Jetzt wurde mir's noch schwerer zu gehen; allein es mußte sein und ich schied, nachdem ich ihr ehrlich gestanden, wie lieb ich sie habe, und sie solle mir treu bleiben. Eine Thräne glänzte in ihrem Auge, als ich ihr die Hand zum Abschiede drückte, und mir war eine auch nicht fern vom Auge.

„O, wär' ich in Darmstadt geblieben! —

„Ein Brief des Berliners verrückte mir den Kopf. Ich verließ den Ort, wo es mir gut ging und wanderte nach Frankfurt. Das Glück oder—das Unglück wollte es, daß ich bei einem der ersten Schneider Arbeit fand. Er war ein dicker Mann, wortkarg, aber ehrlich und bieder. Bald genug sah er, daß er mich sehr gut gebrauchen konnte, und ich wurde Zuschneider, Obergeselle mit tüchtigem Wochenlohne.

„Mein Unstern war der Berliner. Er wußte mich, dessen Leichtsinn nur schlummerte, allmählich in ein rechtes Handwerksburschenleben hineinzuziehen, und ohne daß ich's merkte, fand ich mehr und mehr Wohlgefallen daran. Bornheim oder Bernem, wie die Frankfurter sagen, war der Ort, wohin wir jeden Sonntag gingen, und in der Regel wurde der Montag darnach himmelblau. Immer neue Lust wußte der Berliner zu bereiten. Er hatte Geld in Ueberfluß, und gestand mir, er habe einen Schatz, der ihm die Börse reichlich versorge. Ich lernte diesen Schatz kennen, denn das Mädchen wohnte neben uns, und war Beschließerin im Haus eines der reichsten Bankiers der Stadt.

„Sie war schön, Herr, ich sage es Ihnen, aber ihre Schönheit war eine sinneberauschende. Ich habe nie ein Auge gesehen, das brennender gewesen wäre, nie eine üppigere Gestalt, nie ein verlockenderes Wesen.

„Der Bankier war unser bester Kunde. Ich kam oft in das Haus, um ihm das Maaß zu nehmen. Er war unendlich reich, modesüchtig, lebenslustig, jung und ausschweifend. Seine Frau sah aus, als wäre sie aus Mondschein und Vergißmeinnicht gewoben, und schmachtende Thränen seien als Bindemittel gewesen. Sie war so zart, daß ein leiser Luftzug sie hätte umwehen können. Waren die Haare der Frau Bankierin so etwas staubblond, dünn und glanzlos, so waren die der Beschließerin, Gretchen, kohlschwarz, reich und voll. War das Aussehen der Frau Bankierin wachsweiß, so blühten Gretchen's Wangen in frischem Roth—kurz, verglich man Beide mit einander, so war der Sieg auf Gretchen's Seite.

„Als sie der Berliner zum ersten Male nach Bornheim brachte und ich mit ihr tanzte, konnte ich den Blick dieses Auges kaum ertragen. Sie schien großes Wohlgefallen an mir zu finden, größeres, als an dem Berliner, das sah man schnell, und der alte Teufel der Eitelkeit regte sich. Als wir heimgingen, es war spät, und der Berliner an seinem Haus abging, führte ich sie bis zur Thüre, da riß sie mich an sich, drückte einen glühenden Kuß auf meine Lippen und sagte: „Schlaf gut, Lieber! Heute Nacht träume ich nur von dir, denn du hast mich erobert, ich gehöre forthin nur dir, dir allein an." Das Wort klang mir immer in den Ohren!

„O, ich hätte hier schon sie durchschauen können! Wohl stand Lieschen's Bild noch vor meiner Seele wie ein warnender Engel — aber allmählich erblich es, und das üppige Gretchen nahm meine Seele, doch nein — meine Sinne gefangen. Sie bestrickte mich auf eine unbegreifliche Weise. Jeden Abend sah ich sie, und stets wurde mir's schwerer, von ihr zu gehen.

„Der Berliner war gar nicht böse darüber, was mir unbegreiflich war. Gretchen machte mir sogar Präsente. Das nöthigte mich, ihr wieder welche zu machen. Meine Kasse empfand das, und manchmal wurde es mir unheimlich, wie das enden solle. Sie sah mich einst traurig.

„Was fehlt dir, Lieber?" fragte sie. „Hast du kein Geld?"

„Ich gestand ihr das.

„Ach, mache mich so glücklich, und nimm meine Börse!" flehte sie.

„Mein innerstes Widerstreben besiegten ihre Küsse und Schmeichelworte. So weit war's schon mit mir, als mein Meister mich allein nahm.

(Fortsetzung folgt.)

In San Francisco, California, starb dieser Tage die deutsche talentvolle und routinirte Schauspielerin Frau Hirsch-Podolska.